

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 45

Sonntag den 10. November 1918.

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. kostet pro Vierteljahr für Stadtabnehmer: 1,20 M., incl. Bringerlohn. Postabnehmer vierteljährlich 1 M., excl. Postzuschlag. Man abonniert bei der Expedition, oder bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 20 Pfg. bei Wiederholung ernt. rechnenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter Hadamar.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Betr. Neuregelung der Betriebsstoffverteilung.
Im Einvernehmen mit der Kgl. Preuss. Inspektion der Kraftfahrtruppen wird auf Grund der Bekanntmachung D. 9. 700. 7. 18. betreffend Beschlagnahme, Bestandaufnahme, und Höchstpreise von Lichtöl und Rohbenzol vom 1. August 18 folgendes angeordnet.

„Der Verbraucher hat bei der Kriegswirtschaftsstelle seinen Bedarf getrennt nach Verwendungszweck monatlich anzumelden. Verbraucher größerer Mengen, — Großabnehmer — können auf Anordnung des Kriegswirtschaftsamts ihren monatlichen Bedarf, getrennt nach Verwendungszweck, bei ihm unmittelbar zu einem bestimmten Termin anmelden.“

Frankfurt a. M. den 31. Oktober 1918.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Vorstehendes wird veröffentlicht

Hadamar den 3. Nov. 1918.

Der Bürgermeister

Dr. Decker.

Bekanntmachung.

betreffend die Außerkurssetzung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 14 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 Reichs-Gesetzl. S. 507 und des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 Reichs-Gesetzl. S. 317 folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einfeldung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen.

2. Bis zum 2. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsschatzscheine oder Darlehensbankenscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umlauf § 2 findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 1. August 1918.

Der Reichskanzler.

Vorstehendes wird veröffentlicht.

Hadamar, den 26. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Decker.

Der Weltkrieg.

Abrufe der deutschen Delegation.

Berlin, 6. Nov. WTB, Amtlich. Die deutsche Delegation zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Der Reichskanzler mahnt zur Einigkeit

Berlin, 6. Nov. WTB, Amtlich. Der Reichs-

kanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk.

„Präsident Wilson hat heute die deutsche Note beantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar d. J. zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben, und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Foch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist.“

Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplineloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisherigen bewährten Ordnung freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungsstunde die innerste Forderung die unerläßliche Forderung die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler Max Prinz von Baden.

Am Heimathafen.

Erzählung von Hans von Schütz.

Nachdruck verboten.

So waren Jahre hingegangen, verlorene Jahre, denn das Leben hatte sie nur bitterer gemacht, wie immer, wo der Mensch seine Schicksale nicht begreift. Kein Tag, der gegangen, hatte sie einander nähergebracht, keiner. Sie waren sich so nah wie das Meer und so fern wie der Horizont vor ihren Augen. Kaum daß Marn ihre Kälte vor den Lippen verbergte, es war unmöglich anders zu scheinen, unmöglich anders zu sein, als sie fühlte, und sie fühlte nichts für ihn, nicht einmal Mitleid. Er hatte ihren Willen gebunden, das trug sie ihm nach. All seine Liebe und Fürsorge, die sonst ein Frauenherz weich u. hingebend machten, drückten Marn wie eine Fessel. All die anderen Frauen sorgten sich um ihre Männer, wenn die See hoch ging und fern am Horizont ein Schiff auftauchte und fern am Horizont ein Schiff auftauchte und mit den Wellen kämpfend, näher kam, sie sorgten sich, ob es wohl Kurs halten und eine Lastenladung hissen würde, ihr aber war es gleich, ob Röm oder ein anderer hinaus mußte. Wollte sie seinen Blick nicht sehen oder sah sie ihn nicht

der sie stets traf, wenn er ging? Er berührte ihre Hand schon lange nicht mehr und dennoch der Blick, der ihre schöne Gestalt umfaßte vor dem Scheiden, der hätte ihr mehr sagen können als Worte und sie wollten ihn nicht sehen, diesen heißen und stehenden Blick. Sie wollte ihn nicht sehen, auch heute nicht, heute wo die See so tobte und heulte. Er war dann immer ruhig gegangen, aber heute drehte sich Röm schnell um, weil es ihm war, als stöße ihm Marns kalter Blick das Herz ab. Sie ließ ihn gleichgültig gehen, und er hätte sie so gerne noch einmal an sich gerissen, zum erstenmal nach Jahren und vielleicht zum letztenmal im Leben. Zum letztenmal? O nein, die See kannte er, die konnte ihm nichts tun. Wie ihm nur solche Gedanken kommen konnten? Abergläublich war er noch nicht, Röm Steffen? Schen blickte er noch einmal zurück, es sollte niemand sehen, daß er sich nach einem letzten Blick seines Weibes sehnte. Schön war sie, wie sie so dort stand, das braune Haar wehte ihr um das feine, weiße Gesicht. Seine Marn, und doch nicht sein.

Es war keine Zeit, weiter zu denken, denn das letzte Zeichen zum Einsteigen war gegeben, und Röm Steffen schwang sich schnell ins Boot und griff nach dem Steuer. Marn fand wohl noch da und sah dem kleinen Fahrzeug nach, welches sich so tapfer durch die Wellen schlug, es war nur gut, daß es niemand trug, den sie lieb hatte, sie hätte den Anblick nicht ertragen können. Langsam schritt sie den Deich hinab,

um in ihr stilles Haus zu gehen, das so nahe lag, daß die erste Sturmflut es fassen mußte, wie damals ihr Elternhaus, und dennoch fürchtete sich Marn nicht, wenn auch die Leute redeten es wäre heute hohe See, und sie solle nur recht zeitig bergen, was sie bergen wollte! Was sollte sie bergen? Das bishen Habe und das verfehlte Leben?

Hinter den Deichen heulte die See und die Wellen donnerten gegen die Dämme, als müßten sie alles zusammenbrücken. Es war ein schauriges Lied, das sie anstimmten. Marn hatte heute solche Unruhe, die sie sonst nicht an sich kannte. Ihr wars, als könnte sie das Pfeifen und Heulen nicht mehr hören, sie wollte die Türe verrammen, damit sie nicht hin und her schlage, der Wind riß sie ihr aus der Hand. „Hilf Himmel, Gnade denen auf der See,“ entfloß es ihren Lippen. Mit Röm waren noch andere hinaus, die kräftigsten Männer, aber was ist Menschenkraft gegen solche Naturgewalt? Marn überdachte alle, ob einer darunter wäre, den man wissen könnte. Da war der große Halkes, der ließ seine Frau u. sechs kleine Kinder zu Hause, und Rüdigers; der hatte nur die alten Eltern, aber sie konnten ihn nicht entbehren, und da war Jan, der große, blonde Jan, an dem das ganze Herz seiner kleinen Frau hing, und noch ein anderer Bursche, um den sich die Anna Leu die Augen ausweinen würde — und dann zuletzt Röm, für den niemand betete, weil sie es nicht einmal tat, O doch, sie

Vorläufige Schließung der holländischen Grenze gegen die belgischen Flüchtlinge.

Haag, 5. Nov. WTB. Korrespondenzbüro. Wie das Korrespondenzbüro erfährt, hat die holländische Regierung jetzt vorläufig die Grenze für Flüchtlinge im Hinblick auf den allgemeinen Gesundheitszustand in Holland schließen müssen. Dieser gefährdete sowohl das holländische Volk wie die Flüchtlinge, wenn eine Uebersiedelung eintritt. Erst wenn die Flüchtlinge, allmählich in ihr Land zurückgeführt sein werden, kann an eine Öffnung der Grenze wieder gedacht werden.

Schweizer Meldungen.

Bern, 7. Nov. Das „Berliner Tagebl.“ schreibt Die Vertreter Deutschlands werden morgen im Hauptquartier des Marschalls Foch eintreffen. Der erste Befehlshaber der Ententeheere wird ihnen dann ohne weitere Verzögerung die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen, und die Verhandlungen werden alsbald beginnen. Es ist damit zu rechnen daß sie zu einem Ergebnis führen und die Verkündung des Waffenstillstandes zur Folge haben werden, wird von keiner Seite mehr bezweifelt.

Die innere Neuordnung.

Berlin, 7. Nov. Nachdem der interfraktionelle Ausschluß sich bereits heute vormittag mit den Fragen der Neuordnung beschäftigt hatte und zu dem Entschluß gekommen war, sie so schnell und durchgreifend wie möglich herbeizuführen, wurde heute Abend eine neue Sitzung des interfraktionellen Ausschusses abgehalten, um diesen Entschluß in der Tat umzusetzen.

Unmittelbar vor der Waffenruhe.

Berlin, 7. Nov. Noch vor der Ankunft der deutschen Unterhändler ist von deutscher Seite der (an anderer Stelle mitgeteilte) Funkspruch des Obersten Heeresleitung auf Anordnung der Regierung an den Generalissimo Foch hingegangen, worin im Interesse der Menschlichkeit angeregt wird, eine vorläufige Waffenruhe eintreten zu lassen. Man hofft, daß, falls der Feind dazu geneigt ist, die Waffenruhe noch im Laufe des heutigen Abends oder der heutigen Nacht eintreten kann.

Aufruf des Ernährungsamtes.

Erhöhung der Brotzotation.

Berlin, 7. Nov. WTB. Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die

Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten.

Am 1. Dezember wird die Brotzotation erhöht und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die Weiterverföhrung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegs-ernährungsamtes.

Frankreichs Abrüstungsplan.

Genf, 7. Nov. Der Pariser „Temps“ meldet. In dem Heeresauschuß der Kammer teilte die Regierung mit, die Entlassung aller Jahrgänge vor 1872 erfolge umgehend nach Abschluß des Waffenstillstandes. Die militärischen Operationen seien für Frankreich mit Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch den Feind abgeschlossen.

Die deutschen Unterhändler.

Berlin, 6. Nov. Die Abordnung die sich heute zu den Waffenstillstandsverhandlungen, nach dem Westen begeben hat, setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen. Staatssekretär Erzberger General v. Sündell, Graf Oberndorff, General v. Winterfeldt und Kapitän Wanseloe.

Formen der Entschädigung.

Genf, 7. Nov. Die „Morningpost“ erfährt, daß die Verbündeten Deutschland den Vorschlag machen werden, es möge ein Teil der Kriegsentwürdigungen in Naturerzeugnissen entrichten. Die Kohlenbergwerke Westfalens und der Rheinprovinz sollen ihre Erzeugnisse nach Italien schicken.

Aus vaterländischer Verzweiflung in den Tod,

Die Tragik des Weltkrieges wird recht ergreifend und eigenartig durch eine in den „Braunschweig. N. N.“ von der hinterbliebenen Witwe veröffentlichte Todesanzeige zum Ausdruck gebracht. Danach ist „in tiefster Trauer und Verzweiflung über die seinem deutschen Vaterlande angetane Schmach der königliche Generalleutnant z. D. Gustav Ahlborn, S. R. u. 1 und S. R. 2 1870/71, R. D. 4 m: Schw. 1866, in Goslar a. S. in seiner Wohnung am Fuße des Bischofsstandbildes im 82. Lebensjahr in den Tod gegangen.

wollte beten. „O, Gott, hilf ihm auf der See! Der Wind nahm ihr den Atem von den Lippen, sie hörte, selber kaum den Laut ihres Mundes. Ob er ihn hörte, der alle Klagen und Seufzer der Seinen vernimmt, die das Herz einmal bewegt haben? Ob er ihn hörte?

Die Männer in dem schwankenden Boot, das wie eine Ruchshale auf den brandenden Wellen tanzte, sie sprachen kein Wort, sie zogen die Riemen, weil sie die Pflicht rief, aber einem nach dem anderen kam doch der Gedanke, daß mit jedem Ruderschlag weiter sie dem großen Strome entrieben, von dem es keine Rückkehr gibt. Halbes dachte an seine Frau und die kleinen Kinder, die sich immer so gefreut, wenn er heimkam, ob sie's wohl begreifen würden, wenn der Vater einmal nicht heimkehrte? Jan dachte an seine kleine Frau, der er alles gewesen war auf der Welt, Röm dachte an Marn. Wenn er nicht widerkam, dann war sie frei! Und wenn Jonny wiederkam, dann hatte sie nur auf ihn gewartet, und sie würde ihm in die Arme fliegen und sich an ihn schmiegen wie nie an Röm. O, die marternden Gedanken! Heiß strömte's ihm zum Herzen, so heiß, daß er den eisigen Atem des Nordwindes nichtspürte. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, so zog er das Steuer. „Ist nur gut, Röm, daß es dich getroffen heute, du bist ein Kerl der durchholt, was er will.

Ueber Röms dunkles Gesicht ging ein Schein, Fremde wars nicht, eher ein Lächeln der Bitterkeit. Dennoch tut ihm die Anerkennung wohl.

auf die er gerne einging. „Ich war doch immer dabei, wenns hieß Freiwillige vor?

„Das ist recht, und man muß es dir lassen, Röm, du hast noch kein Fahrzeug stecken lassen!

„Und du meinst, ob ich auch die da draußen hole?“ spottete Röm, wie eine Antwort wars, als die Wellen das Boot herumwarfen. „Rechtsriemen fester,“ schrie Röm, und dann hatte er auch schon selber das Steuer wieder ganz in seiner Gewalt. Denn hinter ihm lagen alle schmerzenden Gedanken, denn hinter ihm lagen alle schmerzenden Gedanken, er sah am Steuer wie immer. Die andern warfen sich in die Riemen, es übermenschlicher Kraft, es galt ihr Leben. Noch ein paar Ruderschläge, und der Rebelllichtete sich vor dem Scheinwerfer der Freia, die nur auf den Lotsen wartete, um sich im Hafen zu bergen. Röm konnte klettern wie eine Kacke, darum schauerte er nicht vor dem Wagnis zurück, als er das Steuer dem starken Halbes ließ, um sich an der ihm hingeworfenen Stützeleiter in die Höhe zu ringen, während die Wellen die Freia hin und herwarfen. Röm hatte eisernen Hände, die sich fest um die Leine krampften, und wie tief sie auch in die Handfläche schnitt, e biß die Zähne zusammen, es galt das Leben. Er dachte manchen Schiffbruch hinter sich, aber wo er Lotse war an Bord, da war das Schiff gerettet. Und so sollte es auch mit diesem Schiff sein.

Die Matrosen der Freia warteten auf ihn

Ausnahme oder Ablehnung binnen 72 Stunden.

Die Waffenstillstands Verhandlungen.

Amsterdam, 8. Nov. Das Büro Radio teilt mit. Die deutschen Bevollmächtigten erhielten am Freitag morgen im Großen Hauptquartier der Allierten die Bedingungen für den Waffenstillstand mitgeteilt, sowie die dringende Aufforderung binnen 72 Stunden, die Montag morgen 11 Uhr ablaufen, die Bedingungen anzunehmen oder ablehnen.

Der deutsche Vorschlag zum sofortigen Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes wurden von Marshall Foch abgelehnt.

Die Waffenstillstands Bedingungen sind durch Radio nach dem Deutschen Hauptquartier gebracht worden.

Das Aufbewahren des Buchs Kernöls.

Das Del der Buchedern hält, was Güte an der trifft, etwa die Wage zwischen mittlerem und gutem Leinöl. Es wird sehr schwer ranzig, weil es wenig freie Fettsäuren enthält und gilt raffiniert im Geschmack sicher und beständig. Unsere Mütter, die alle noch viel Buch kernöl verbraucht haben, haben es in sauberen Krügen, Kruden, gut verstopft, im dunklen Keller aufbewahrt, wo es seine Qualität sicher gehalten hat. Daraus folgt, daß man sich nicht übermäßig um das Nachlassen der Qualität beim Aufbewahren, auch nicht raffinierten Oeles, innerhalb des Wirtschaftsjahres zu sorgen hat. Alles Speisöl soll unter möglichstem Licht und Luftabschluß aufbewahrt werden, weil sowohl Licht und Luft zerlegend auf die Glycerine des Oeles einwirken. Geschiedes das, so ist ein Verderben nur dann zu fürchten, wenn das Del Unreinigkeiten enthält, die bei längerem Aufbewahren durch ihre Zerlegungsprodukte auf das Del Einfluß nehmen.

Die Haftpflichtversicherungsbeiträge in der Steuererklärung.

Ähnlich wie bei Feuer und Einbruchdiebstahlversicherungen sind auch die Beiträge für Haftpflichtversicherungen in der Steuererklärung abzugsfähig, und zwar insoweit, als die Haftpflichtversicherungen den Geschäftsbetrieb bzw. den Beruf betreffen. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat ausdrücklich festgestellt. „Die Haftpflichtbeiträge werden zur Sicherung des Einkommens aus der gewinnbringenden Beschäftigung verausgabt und gehören daher zu den sachlichen Geschäftskosten. Für einzelne Fälle ist dies auch noch durch besondere Urteile bestätigt, so z. B. für einen Hausbesitzer in bezug auf die Versicherung gegen Schäden, für die er als Hausbesitzer haftet, ferner für die Haftpflichtversicherungsbeiträge der Ärzte.

und zogen ihn über die Reling. Fast betäubt von der Anstrengung, aber sich gewaltig auf richtend, stand er aufrecht an Bord der Freia. Einer von der Mannschaft hi lt ihm gutmütig seine Flasche zur Stärkung entgegen, er tat einen langen Zug und dann war er wieder Röm Steffen, der keine Schwachheit kannte, er tat einen langen Zug und dann war er wieder Röm Steffen, der keine Schwachheit kannte. Doch? Dann war es ihm, als fässe ihn ein Schwindel, als gaulle ihm die Phantasie leere Bilder vor. War es Trug oder Wahrheit? grauenhafte Wahrheit? Vor ihm stand der Kapitän der Freia, Jonny Reimers. Auf den hatte er nur gewartet, um seinen Haß zu kühlen, dann hatte er gesucht, und nun stand er als verdächtigster Lotse auf seinem Schiff, um ihn in den Heimathafen zu lotsen, — an den Spielkammern, an Marn und den alten Haß durfte er nicht denken.

Die Blicke der beiden Männer begegneten sich wie in einer Frage, kalt, feindlich, es war gut, daß die Gefahr sie auseinanderriß. Wenn Röm Steffen die Freia in den Hafen gelotst, dann hatte er nur seine Schuldigkeit getan. Er kannte jede Linie, jeden Fuß des Fahrwassers. Wenn er die Freia nicht durchbrachte, so würden sie alle sagen es wäre seine Schuld, denn in ganz anderen Stürmen hatte er sichern Kurs gehalten. Und dann kam ihm wieder der Gedanke an Marn, wie würde sie sich freuen, wenn Jonny heimkam. Und er sollte ihn ihr bringen? Nein,

Lokales.

*** Hadamar, 7. Nov.** Am Mittwoch Morgen gegen 10 Uhr ging in der Schulgasse ein Pferd durch und rannte auf dem Malanderplatz in die Erkerreihe der Firma August Schweizer. Der Begleitmann des Fuhrwerks wurde vom Wagen geschleudert. Außer der Zerstörung der Scheibe nahm Niemand Schaden.

*** Hadamar, Schöffengerichtsverhandlung vom 6. November.**

1. Der jugendliche Landwirtschaftergehilfe Peter W. aus H. war wegen Diebstahls in drei Fällen angeklagt. In einem Falle wurde er freigesprochen in den beiden übrigen Fällen je zu einem Verweis verurteilt.

2. Wegen Diebstahls an Gräberholz angeklagt war der Landwirt Johann P. aus H. In der Verhandlung ergab sich, daß in der Handlung nicht Diebstahl sondern Unterschlagung begangen war, er wurde zu einer Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt.

3. Der Betriebsführer Gustav J. aus F. war wegen Unterschlagung von 150 Leeren der Herrn Luine und Rönig in Höchst gehörige Säcke unterschlagen zu haben. Er wurde freigesprochen, weil rechtswidrige Neigung seinerseits nicht vorlag.

4. Wegen Nötigung angeklagt, war der Handelsmann Mor. B. aus E. Es erfolgte seine Freisprechung.

5. Der jeweilige Eisenbahnwerkstättenarbeiter Albert R. aus E. war durch Strafbefehl mit 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis unter der Beschuldigung als Nichtmitglied des Viehhandelsverbands und ohne im Besitze einer Ausweis Karte zu sein, Viehhandel getrieben zu haben. Es erfolgte seine Freisprechung weil nach dem Ergebnis der Verhandlung die Voraussetzungen der einschlägigen Strafbestimmungen nicht vorlagen.

*** Hadamar, 7. Nov.** Der Kandidat der Philologie Johannes Trisch, Leutnant der Inf., in einem Fuß-Ärtl. Bat. wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

*** Hadamar, 8. Nov.** In Friedenszeiten kurlerte das Schlagwort „Roche mit Gas“ das die Einwohnerschaft sich heute aus dem Sinn schlagen muß. Wegen übermäßigen Gasverbrauchs, das mit Rothen auf Gas entstanden ist, wurden eine größere Anzahl Bewohner mit ganz empfindlichen Strafen belegt.

*** Hadamar, 7. Nov.** Herr Steuerinspektor Frommholz verkaufte sein an der Hundsfangerstraße gelegenes Wohnhaus an die Phosphorit-

Gesellschaft Alsbach-Dehrn (Sitz in Höchst) zum Preise von M. 28000.

*** Hadamar, 8. Nov.** Seitens des Königl. Landratsamtes wird Nachstehendes bekannt gegeben, Aufnahmestellen für Bucheckern sind eingerichtet, in Camberg, Raiffeisenlagerhaus, in Niederbrechen, Raiffeisenlagerhaus, in Limburg, Firma Hille und Meyer, in Hadamar, Seifenfabrik J. Schrankel.

Auf Grund der von diesen Aufnahmestellen erteilten Quittungen über die abgelieferten Bucheckern werden vom Landratsamt die Schlagseine oder Delbezugsseine ausgestellt. Die Quittungen sind an die Bürgermeisterien abzuliefern. Die Herren Bürgermeister haben allwöchentlich und zwar Samstags die Quittungen dem Kreisamtschuh zwecks Ausfertigung der Schlagseine vorzulegen.

Zum Schlagen von Bucheckern sind für den hiesigen Kreis die nachgenannten Delmühlen zugelassen. Delmühle von Weil in Erbach im Taunus, Delmühle von Gebrüder Bahl in Montabaur, Delmühle von Lorenz Stenbech in Montabaur, Delmühle von Albert Schneider in Gemünden.

*** Hadamar, 8. Nov.** Der Bezirksmeister Karl Pfaff, Sohn der Frau Lehrer Pfaff von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

*** Hadamar, 9. Nov.** Herr Lehrer Lang unterzog sich und bestand am 7. Nov. in Cassel das Mittelschullehrer Examen.

*** Niederhadamar, 7. Nov.** Herr Bürgermeister Diesenbach erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

*** Thalheim, 7. Nov.** Herr Pfarrer Burggraf wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

*** Elz, 7. Nov.** Herr Johann Müller, Maschinenmeister erhielt das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

*** Oberzeuzheim, 7. Nov.** Fahrer Georg Weimer, Oberzeuzheim Hirsenmühle, wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

*** Gießen, 6. Nov.** Wegen neuerlicher Ausbreitung der Grippe sind auf Veranlassung Großkreisesgesundheitsamts die Schulen, die erst am Montag den Unterricht aufgenommen hatten, erneut und zwar bis auf weiteres geschlossen worden.

*** Oberlahnstein, 6. Nov.** Beim Leichtfertigen Hantieren mit einem Revolver erschöß der Arbeiter Wilhelm Zimmerschied seine junge Frau. Die Kugel drang durch den Arm in das Herz.

und führte den sofortigen Tod herbei.

*** Vorch. a. Rh. 8. Nov.** Wegen Todesfall ist die Stelle des Bürgermeisters neu zu besetzen. In betracht kommen Bewerber kath., Religion Gehalt M. 3600 bis 4800 von 3 zu 3 Jahren um 400 Mark steigend. Wohnungsgeld M. 400. Kriegsteuerung 200/o vom Gehalt. Bewerbungen bis zum 20. Nov. d. Js. erbellen.

*** Brachbach, 7. Nov.** Großen Schaden haben im Frühjahr und Sommer d. Js. Wildschweine und Rehe in hiesiger Gemarkung angerichtet, besonders haben sie die Kartoffelfelder arg mitgenommen. Die Stadt hat weit über viertausend Mark deshalb an Wildschaden zu beden. Einigen Landwirten ist fast die ganze Ernte vernichtet.

Die Streichhölzer der Kompagnie.

Der Sparsamkeitsdrang ist durch jahrhundertlange Tradition ein Ideal des preussischen Heeres. An allen Ecken und Ranten wird gespart und es ist wahrhaft erhebelnd für jeden Staatsbürger, mit anzusehen, mit welcher Großzügigkeit die Organe der Militärverwaltung dem Streben nach Sparsamkeit nachgehen. Das Bataillon eines brandenburgischen Grenadierregiments verbandte z. B. wie das B. T. berichtet, an seine Kompagnien folgenden Bataillonsbefehl: „Die Kompagnien erhalten durch den Bataillonsführer zum Anheizen der Stubenöfen Streichhölzer. Zuständig sind pro Tag u. d. Ofen zwei Stück. Die Kompagnien haben über die Ausgabe Aufzeichnungen zu machen falls von der Garnisonverwaltung später Abrechnung verlangt wird. Den Kompagnien zur Kenntnis.“ — Wie nun, wenn diese beiden Streichhölzer schlecht sind? Wie nun wenn eine Mannschafsstube drei Streichhölzer verbrauchen würde? Es ist nicht auszubedenken.

Nassauische Krüppelfürsorge.

Unter diesem Namen wird, wie wir erfahren der seitherige „Verein Rinderheim E. V.“ durch Beschluß einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Oktober ds. Js. im Landeshaus zu Wiesbaden seine überaus segensreiche Tätigkeit weiter entfalten. Bekanntlich besitzt der Verein auf der Adolfs Höhe ein 17 Morgen großes Grundstück zur Errichtung einer eigenen Anstalt, die der Aufnahme und Behandlung einer großen Zahl Verkrüppelter dienen soll. Das als vorübergehende Einrichtung gepachtete Anwesen reicht bei den heutigen Ansprüchen, die an den Verein gestellt werden, bei weitem nicht mehr aus u. es wäre zu wünschen wenn sich viele Gönner aus allen Kreisen den edlen Bestrebungen der Nassauischen Krüppelfürsorge anschließen würden. Zu Auskünften ist die Geschäftsstelle des Vereins, Wiesbaden, Taunusstraße 77. jederzeit gerne bereit.

Katholische Kirche.

10. Nov. 1918.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr
Nonnenkirche 8. Uhr. Gymnasialgottesdienst
8 1/2 Uhr. Hochamt 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

10. Nov. 1918.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!

Reine Gänsefedern zu Schleifen.
9 Pf. M. 20. — frei mit Sad.
Zeise & Co. Königsee-E. Thü.

Tinte

vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Förster.

Möbelschreiner auch Kriegsinvaliden

sofort gesucht.

Nähere Beschläge erfolgen, wenn Adresse gesandt wird an

Limburger Möbelwerkstätten
Limburg a. Lahn.

das konnte er nicht. Mochte die Freia zerhacken, das konnte er nicht. Wer konnte es ihm beweisen, daß er eibbrüchig gewesen? Die unheimlichen Augen Reimers suchten den Nebel zu durchdringen, sie blickten in die Ferne, als sähen sie ein Gespenst. Die Richtung kannte er doch genau, er hatte sie doch nie gefehlt in Nacht u. Nebel, das wars nicht.

Ein alter Matrose meinte. „So'nen Lotzen haben wir noch nie an Bord gehabt, der sieht ja aus, als habe er „Die ewige Brigg“ gesehen als ob wir nie das Land erreichten.“

„Unsinn“, meinte ein anderer. „der hat mich schon einmal gelotst bei stärkerer See als heute auf dem Karl Johann, der ist ein „steifer“. und jeden Zoll Meeresgrund kennt der, sag ich dir.“

Röm Steffen, der Lotse, hörte und sah nicht um sich, nur die Wasserlinie, die die „Freia“ durchschneiden sollte, ließ er nicht aus den Augen, er kannte ihn so genau, wie der Weg zu seinem Hause, so genau, wie sein Weib. Nein, das kannte er nicht, wenn er glaubte daß ihm Wärm ihre Freunde zeigen würde über Jonnys Heimkehr sie die kalte Wärm. Es tat ihm weh, und doch malte er es sich aus, er hörte schon den freudig weichen Klang ihrer Stimme, wenn sie Jonnys Namen rufen würde und lachend würden ihre Augen ihm entgegenstrahlen, wenn er heimkam. Wenn er, Steffen, seinen Todfeind heimbringen würde. Mußte ers denn? Lag nicht dessen Leben in seiner Hand, wie das

Schicksal der „Freia“? Das Blut flieg Röm Steffen zum Herzen, in den Schläfen hämmerte und pochte es, als müsse sein Hirn zerpringen. Er fühlte nichts von dem todeskaltem Atem der Nordwest. Die „Freia“ nahm See über und das Wasser spritzte an ihm hinauf, daß es klatschte auf dem Teerzeug, er fühlte es nicht, auf seinem Gesicht lag ein Lächeln, das Lächeln eines schlechten Menschen, der vor seinen Augen eine schlechte Tat sich vollenden sieht, er merkte es nicht, daß hinter ihm der Kapitän getreten war und fuhr vor dessen Stimme zusammen. „Röm, ich meins, wir halten zu sehr links wegen der auelaufenden Schiffe, sollte das täuschen?“

Röms Stimme bebte. „Das tu's wohl, denn ich habe diese Strecke öfter gemacht als die Freia und ihr Kapitän.“

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und der 4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Kassen-einrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von Ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 50/0 Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in endgültige Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der Umtauschstelle für die Kriegsanleihen, Berlin W 8, Behrenstraße 22 zum Umtausch einzureichen.

Berlin im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Verhalten bei Fliegerangriffen.

1. Ruhe ist die erste Pflicht. Panik ist gefährlicher als Fliegerangriff.
2. Suche Schutz im nächsten Haus! Fort von der Straße! Fort von Haustüren und Fenstern! Neugier ist Tod!
3. Fehlt Häuserschutz, dann Niederwerfen in Gräben oder Vertiefungen.
4. Nachts kummredich um keinen Angriff.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit.

bietet angesehene Firma, welche einige vollqualifizierte Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Großindustrie, Vermittlung etc. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsanleihe genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Übernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und fleißigen Herrn

gute dauernde Griftenz.

Auch für Nichtkonkurrenz, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich, Laden nicht nötig. Bitte anschließen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4326 an den Verlag des Bg. erbeten.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei von J. W. Hörter.

Leichte Anleit. z. Anbau,
Verarb. u. Beizen der

Tabakpflanze

z. Rauchtobak 70 Pfg

Samen, Preise 1 M. Doppelpr. 1,50 M.

G. Weller Rastatt (Rhlb.)

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht: Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, ist es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen.

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale Terrier und Rottweiler auch Kreuzungen aus diesen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind ferner Leonberger, Neujundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Erfolgsfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte. Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes.

Die Anmeldungen für Kriegs Hunde Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W Rüstungsdamm 151, Abt. Meldehunde

Befohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

(Von der Ers. Eohl. Ge). Berlin erlaubt u. um Handel zugelassen. Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefere ich erstklassiges **Kernschuhleder** Erfaß. Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig wasserdicht, warm, elastisch wie Leder und läßt sich wie solches nageln, nähen und mit Eisenstacheln beschlagen. 1 St. 50 mal 20 cm groß: 3-4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12.50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

Heinrich Lange. Heidenau Dresden.